



Überbleibsel aus national-sozialistischer Zeit: Kongresshalle auf dem Reichsparteitagsgelände, im Vordergrund der Dutzensteich. Heute finden dort Veranstaltungen und Open-Air-Konzerte statt

RESTAURANT-TIPP
von Peter Issig

Kalbskopf im neuen „Dukat“

Dass jedem Anfang ein Zauber innewohnt, trifft hier nicht zu. Nach zehn Jahren im Literaturhaus am Salvatorplatz musste das „Dukat“ in die Maffeistraße umziehen. Das Verhältnis der drei Wirte Herbert Auer, Michel Dupuis und Hans Zürrlein zu Literaturhaus-Chef Reinhard Wittmann wurde im Lauf der Jahre ungenießbar und endete letztlich vor Gericht. Die „Dukat“-Mannschaft musste gehen und fand im Schäfflerhof ihr neues Quartier.

Wie ein Schiffsbug ragt das Restaurant im ersten Stockwerk in den Hof. Innen ist das Restaurant sachlich gestaltet: Parkettboden, weiße Decke, weiße Wandlampen, dazu zwei große Fensterfronten, im Erdgeschoß eine Cafébar.

An schönen Sommerabenden zieht das Restaurant nach draußen. Dann wird das Obergeschoss geschlossen, der Innenhof belebt sich, und von Gang zu Gang steigt die Stimmung. Denn Küchenchef Arnaud Rousseau sorgt für Kontinuität in der Bistrotküche.

Die „Fischsuppe mit Rouille und Croutons“ (9 Euro) ist tadellos sämig, die gelbe Sauce schaumig leicht. Der Knoblauch sticht nicht hervor. Experimentierfreudige nehmen das „Octopuscarpaccio mit sautiertem Kalbskopf“ (11 Euro). Der Tintenfisch ist zart und leicht säuerlich abgeschmeckt. Die weiche Konsistenz des Kalbskopfwickels ist aber Geschmackssache.

Auch beim „Entrecote mit orientalischer Schalotte und Pommes Pont-Neuf“ (23,50 Euro) spielt Süßes und Saueres schön zusammen und erleichtert es, das wahrlich große Zwischenrippenstück zu bewältigen. Mit der „Geschmorten Kaninchenkeule mit Spinatgnocchi und Kirschtomaten“ (19,50 Euro) zeigt der Küchenchef sein ganzes Können. Das mürbe Fleisch löst sich widerstandslos vom Knochen, die Sauce ist mild und voller Aroma.

Die Dessertkarte bietet Klassiker: „Rohmilchkäse“ (3,50 Euro pro Stück), „Dukat auf Chocolat“ (3 Euro) oder „Dom aus Weißschokolade mit Himbeeren“, mit Minzstreifen verfeinert (9 Euro).

Auf der Frankreich-dominanten Weinkarte finden sich zahlreiche passende Begleiter für das Menü. Aber auch mit den offenen Weinen, wie einem fruchtigen Pfälzer Riesling vom Weingut Meßmer (0,2 Liter 3,90 Euro) ist man gut bedient.

Dukat
Maffeistr. 3, Tel.: 089/710 40 73 73

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 12 bis 14.30 Uhr und von 18.30 bis 22.30 Uhr (Sa. und So. ist das Restaurant geschlossen), Café: 8.30 bis 1 Uhr
Service: auch bei Stress freundlich und zuvorkommend
Sitzplätze: Restaurant: 80, Café 50. Im Hof 80 (Restaurant) und 120 (Café)
Publikum: Im Restaurant sehr schick, Manager und gut situierte Touristen, im Café bunt gemischt
Fazit: Sehr gute Küche, die den wenig beachteten Schäfflerhof zu einer Innenstadt-Oase macht

Wo das Parteivolk Hitler huldigte

Ein Stadtführer führt zu den Spuren der NS-Zeit in Nürnberg, wo die NSDAP ihre Reichsparteitage abhielt

Von Markus Hundt

ÄHNLICH WIE MIT der brandenburgischen Landeshauptstadt und dem „Tag von Potsdam“ anlässlich der Einweihung des neuen Reichstages wollten sich die Nationalsozialisten auch die geschichtsträchtige Vergangenheit Nürnbergs zunutze machen: Aus der Stadt der kaiserlichen Reichstage sollte die „Stadt der Reichsparteitage“ werden. Wie in vielen anderen deutschen Städten sind auch heute noch zahlreiche Spuren der NS-Zeit im Nürnberger Stadtbild sichtbar. Finden lassen sie sich mit einem Stadtführer aus der Reihe „PastFinder“, der bereits zur NS-Vergangenheit Berlins und Münchens erschienen ist.

Macht man sich auf die Suche nach ihnen, stößt man zum Beispiel auf das heute leer stehende ehemalige Hotel „Der Deutsche Hof“ am Frauentorgraben in Höhe der U-Bahn-Station Karthäuserort. Hier

ANZEIGE

HOUSE & GARDEN
Salte G&S-Systeme

Wir haben da etwas Gesundes für Ihren Rücken!

TRECA de Paris
Bettsysteme für höchste Ansprüche

80333 München - Oskar-von-Miller-Ring 34-36
Tel. 089/28 40 86-87 - www.houseandgarden.de

bezog Hitler während der Reichsparteitage Quartier und nahm Paraden und Aufmärsche ab. Direkt oberhalb des überdachten Außenangangs befand sich früher der Balkon, von dem aus Hitler sich der Bevölkerung zeigte. Indessen diente der gleichgeschalteten NS-Presse das nicht weit entfernte liegende

Großhotel „Fränkischer Hof“ als Unterkunft. An diesen Bau erinnern heute nur noch vier steinerne Wappen an der Außenfassade des 2001 an derselben Stelle erbauten „Arabella Sheraton Hotels Carlton“ in der Eilgutstraße 15. Eines dieser Wappen zeigt noch heute einen Adler mit nur wenig unkenntlich gemachtem Hakenkreuz.

Ebenfalls noch in Bahnhofsnahe und direkt am Willy-Brandt-Platz befindet sich das frühere NSDAP-Gauhaus („Frankenhaus“). Gauleiter von Franken und Hauptschriftleiter des antisemitischen Hetzblattes „Der Stürmer“ Julius Streicher hatte das Grundstück von der Stadt zu seinem 50. Geburtstag geschenkt bekommen, auf dem später das Haus errichtet worden war. An der Hofassade des heute von den „Nürnberger Nachrichten“ genutzten Gebäudes befindet sich das Hochrelief „Drachentöter“ von Wilhelm Nida-Rümelin, eine NS-ideologisch beeinflusste Plastik.

Allesamt eher Orte für den besonders wissenden Blick. Der Düsseltdorfer Jurist und promovierte Zeitgeschichtler Robert Kuhn hat daher jetzt den „PastFinder Nürnberg“ vorgelegt. Das auch optisch ansprechende Buch hilft zu entdecken, wie es damals war und heute ist. Vorgestellt werden vorwiegend Spuren der NS-Geschichte, und zwar nicht nur in und um Nürnberg, sondern auch in Fürth, Bayreuth, Würzburg und Umland.

Das Buch entpuppt sich als wahre Fundgrube spannender Geschichten. So auch jene über die ehemalige Katharinenkirche an der Katharinenstraße, deren Ruine von ihrer Zerstörung durch einen Luftangriff am 2. Januar 1945 zeugt. In dem als gotische Pfeilerbasilika angelegten Gotteshaus waren nicht nur die Nürnberger Meistersinger beheimatet, dort wurden auch ab September 1938 die aus Wien auf Weisung Hitlers in einem geheim

gehaltenen Sonderzug zurückgebrachten Reichskleinodien aufbewahrt. Während des Kriegs lagerten diese dann im Historischen Kunstbunker direkt unterhalb der Kaiserburg, bevor sie die Amerikaner 1946 wieder zurück in die Wiener Hofburg brachten. Als sich Anfang 1945 die Besetzung der Stadt abzeichnete, hatte man die wichtigsten Reichsinsignien zeitweise in einer Nische im Felsenlabyrinth unter dem Paniersplatz eingemauert.

In der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 kam es unter Mithilfe der Feuerwehr zur Zerstörung der Synagoge in der Esenweinstraße. 1988 wurde hier ein Gedenkstein aufgestellt, auf dem geschrieben steht: „Gedenke was man dir angetan – vergiß es nicht!“ Ein weiterer Gedenkstein befindet sich unmittelbar an der Spitalbrücke am Hans-Sachs-Platz. Er erinnert an die 1874 hier im maurischen Stil errichtete Hauptsynagoge, die bereits am 10. August 1938 von den Nationalsozialisten zerstört und abgetragen wurde. Der Blick auf die ins Häusermeer eingebettete Synagogenkuppel ist auf einem Wandteppich festgehalten, der heute in der Kultusgemeinde hängt.

Unmittelbar neben dem Gedenkstein am Hans-Sachs-Platz wurde die Gedenktafel für Leo Katzenberger angebracht. Der Vorsitzende der israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg war von einem Nürnberger Sondergericht wegen „rassenschänderischen Treibens“ zum Tode verurteilt worden. Das Urteil, dessen Grundlage die Nürnberger Gesetze bildeten, ist als Justizmord in die Rechtsgeschichte eingegangen. Jene Nürnberger Gesetze wurden von Göring im September 1935 im Kulturvereinshaus am Frauentorgraben 49 verkindet und im Anschluss verabschiedet. Dieses wunderschöne Jugendstilgebäude wurde 1945 fast vollständig zerstört. Ein Neubau beherbergt nunmehr

Parteitage und Prozesse

PROPAGANDAZENTRALE

Nürnberg, die alte Reichstadt, geriet früh ins Blickfeld der Nationalsozialisten. Schon in den 20er-Jahren hielten sie dort Parteitage ab, wenngleich sie die Stadt bei Wahlen nie gewinnen konnten. Als „Stadt der Reichsparteitage“ wurde Nürnberg dann einer der wichtigsten Orte nationalsozialistischer Propaganda. Die Reichsparteitage fanden ab 1933 jeweils Anfang September statt und dauerten acht Tage lang. In Nürnberg wurden 1935 auch die so genannten Nürnberger Gesetze zur Rassentrennung erlassen.

AUFARBEITUNG

Nach Kriegsende war Nürnberg Schauplatz der so genannten Nürnberger Prozesse, bei denen zahlreiche Hauptakteure des Naziregimes wie Hermann Göring, Albert Speer oder Rudolf Heß verurteilt wurden.



Grundstein des nie vollendeten „Deutschen Stadions“

die AOK-Direktion Mittelfranken.

Zahlreiche Themenkästen („Die Nürnberger Gesetze“, „Der Zündapp-Porsche“, „Flossenbürg – das vergessene KZ“) und Kurzbiografien (zum Beispiel zu Albert Speer, Julius Streicher und Leni Riefenstahl) vermitteln dem Leser vertieftes Hintergrundwissen. Unzählige historische Aufnahmen, Illustrationen und Kartenmaterial tragen ebenso zur Abrundung bei wie Sonderkapitel zu den Nürnberger Prozessen und dem südlich von Nürnberg gelegenen ehemaligen Reichsparteitagsgelände.

Dort betreten immer wieder Spaziergänger die Rednerkanzel der Zeppelintribüne in der Überzeugung, das Zeppelfeld von dort zu überblicken, wo auch einst Hitler stand. Indes geht aus Archivaufnahmen hervor, dass die ursprüngliche Führerkanzel lediglich über zwei Stufen verfügte, mithin niedriger war. Wohl aus Sicherheitsgründen war das Podest 1984 bei Renovierungsarbeiten an der Tribüne um zwei Stufen erhöht und dabei zugleich mit einem neuen und engeren Geländer versehen worden.

Die einstigen Ecktürme der Zeppelintribüne wurden von Feuereschalen flankiert, die sich heute im Goldenen Saal innerhalb der Tribüne und an den Liegewiesen des Schwimmbades am nahe gelegenen Easy-Credit-Stadion befinden. Der Stromversorgungs des Reichsparteitagsgeländes sowie des „Lichtdoms“ diente das Umspannhaus an der nahen Regensburger Straße. Heute teilen sich eine Fast-Food-Kette und ein Wellness-Studio das schmale Gebäude, an dessen Stirnseiten sich noch immer Reichsadler ausmachen lassen.

Unweit der Zeppelintribüne sollte das „Deutsche Stadion“ entstehen und 400 000 Menschen Platz bieten. Die Arbeiten kamen zwar über die Grundsteinlegung 1937 und den Erdaushub nicht hinaus. Im östlich

von Nürnberg gelegenen Hirschbachtal entstand jedoch von 1937 bis 1939 ein Teilmodell im Maßstab 1:1, um Größen- und Sichtverhältnisse des zukünftigen Stadions zu testen. Hitler und Speer besuchten am 21. März 1938 die streng bewachte Baustelle. Die gewaltigen Betonfundamente am Hang des „Stadionbergs“ nahe der Ortschaft Oberklausen sind trotz dichten Baumbewuchses nicht zu übersehen und reichen bis zu einer Höhe von 70 Metern. Nach Kriegsende wurde das Holz der Tribünen zum Wiederaufbau des völlig zerstörten Nachbarortes Achtel verwendet.

Ein Modell des Deutschen Stadions aus dem erfolgreichen Fernsehserienmehrfachteil „Speer und Er“ ist seit Anfang 2005 im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände zu sehen, das im Nordflügel der unvollendeten NS-Kongresshalle untergebracht ist. Die Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ im „Doku-Zentrum“ behandelt die nationalsozialistische Gewaltherrschaft nicht nur unter Bezug auf Nürnberg. Besonders sehenswert ist die Videopräsentation „Vision und Wirklichkeit“, in der die Bauplanarbeiten der Nationalsozialisten mithilfe von Computeranimationen verdeutlicht werden.

Seit Mai 2006 kann sich jeder Besucher anhand von insgesamt 23 Infotafeln das ehemalige Reichsparteitagsgelände eigenständig erschließen. Nicht auslassen sollte man schließlich eine Besichtigung des Schwurgerichtssaals 600 im Justizpalast, in dem die Nürnberger Prozesse gegen die Hauptkriegsverbrecher stattfanden.



Robert Kuhn: „PastFinder Nürnberg“, PastFinder-Verlag, 144 Seiten, 14,90 Euro, erhältlich ab 28. Juni

ANZEIGE

FAHRSPASS UND GAUMENFREUDEN
8 Porsche Cabriolets warten vor dem Hotel auf Sie.

Ein unvergleichliches Erlebnis: Mit einem der acht hoteleigenen Porsche Cabrios über Alpenpässe und Serpentinauen und sich allabendlich mit unseren Spitzenköchen mit einem mehrgängigen Gourmet-Wahlmenü verwöhnen lassen.

Porsche-Cabrio-Angebot
4 Übernachtungen im Luxusdoppelzimmer inkl. Halbpension und einem Tagesausflug zu zweit mit 300 Freikilometern im Porsche Boxster Cabrio oder im Porsche Carrera Cabrio

Wellness-Spezial-Angebot
3 Übernachtungen im Luxusdoppelzimmer inkl. Halbpension und zwei Wellnessanwendungen nach Ihrer Wahl (je Anwendung bis zu € 40,00)

ab € 399,00 pro Person im DZ

ab € 275,00 pro Person im DZ

ab € 745,00 pro Person im DZ

HAMACHER PRIVATHOTELS
HOTEL & RESORT DEFEREGGENTAL
www.hotel-defereggental.com
A-9962 St. Veit im Defereggental
Tel.: 0043 (0)4879-6644-0